

Prof. Mag. Till Alexander Körber „Was ist und woher kommt Tonalität – philosophische Überlegungen dargestellt am Schaffen Franz Liszts“ Vortrag am 14.10.2014

Prof. Mag. Körber unterschied drei verschiedene Ebenen, ein Musikstück zu hören:

- Das Musikstück einfach als Stimmung aufnehmen
- Nähere Beschäftigung mit dem Musikstück, Verstehen der zugrundeliegenden Struktur, Erkennen von Motiven
- Tiefes Berührtsein vom Musikstück – kontemplative Stimmung

Sodann ging Prof. Körber der Frage nach dem Vorhandensein einer allem zugrundeliegenden



Tonalität nach und kam zu dem Ergebnis, dass die Komponisten schon immer und auch kulturübergreifend die Quinte als Zählmaß der Verwandtschaft der Töne erkannten. Dies demonstrierte er auch anhand eines Beispiels: Ein Ton wurde stabil gehalten, von diesem Ton wurde eine Quinte aufwärts und eine Quinte abwärts gesucht, von diesen Tönen wieder eine Quinte auf- und abwärts usw. Dabei zeigte sich auch, dass die Töne bis zum siebten Ton immer verschiedener,

dann aber wieder ähnlicher werden. Daraus erklärt sich auch, warum eine Tonleiter aus sieben Tönen besteht.

Anhand der „Kreuzwegstationen“ von Franz Liszt erklärte Prof. Körber verschiedene Kompositionsmöglichkeiten:

- Gregorianischer Choral
- Dreiklangsharmonik als Ausdruck der Empfindungen des Menschen
- Reiner Dreiklang – Pilates beteuert seine Unschuld
- Symmetrischer Akkord als Ausdruck des Einklemmtseins – Jesus fällt das erste Mal vorm Kreuz
- Chromatik – enge Schritte ohne Orientierung als Ausdruck der Verlorenheit des Menschen
- Aufgabe der Siebenstufigkeit als Ausdruck der Gottverlassenheit



Abschließend erörterte Prof. Körber noch die Frage, inwieweit man in der Siebenstufigkeit der Tonleiter eine Parallele zur Schöpfung Gottes erblicken könnte.

Alles in allem ein wirklich interessanter Vortrag, der durchaus zu weiterem Nachdenken anregen kann.

Irene Jodl